Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in diesen Tagen haben 2.600 Bürgerinnen und Bürger über 16 Jahren einen Fragebogen zur Strategie 2030 für Lauffen am Neckar erhalten. Im besten Fall brüten sie im Laufe des Monats November über diesen 14 Seiten und einem Nachfrage - und Abfragekonvolut, das die Einen naturgemäß für viel zu aufwändig, die Anderen für viel zu unkonkret und oberflächlich halten werden. Mein Wunsch für das Ergebnis der Strategieumfrage beschränkt sich auf eine gute Beteiligung an der Befragung, die sich die Gemeinschaft der Bürger ja einiges kosten lässt, Partizipation ist nicht umsonst.

In der Bürgerversammlung am 1. Oktober habe ich es so formuliert: die Bürgerschaft hat die tolle Chance, die Tagesordnung einer Klausurtagung des Gemeinderates selbst aufzustellen, die Themen zu bestimmen, mit denen sich die von ihnen gewählten Vertreter drei Tage lang befassen - es geht aber noch darüber hinaus. Nicht nur die Tagesordnung wird vorgegeben, auch Ziele werden formuliert und in der Betrachtung steht ein Zeitraum von immerhin 3 Gemeinderatsperioden. Ein Strategieplan befasst sich mit nicht mehr und nicht weniger als den Aufgabenstellungen, mit denen wir uns hier im Gemeinderat konfrontiert sehen. Es handelt sich dabei um die Spielräume in den Königsrechten des Gemeinderates, der Planungshoheit und der Finanzhoheit - wo wird was gebaut oder nicht gebaut, für was wird Geld ausgegeben und für was nicht.

Eine tolle Sache, könnte man jetzt vielleicht als Gemeinderat oder auch als Leiter der Stadtverwaltung sagen, damit wäre das Geschäft für die nächsten 15 Jahre ja schon erledigt. So einfach wird das nicht. Das Ergebnis der Strategie 2030 wird dieses Gremium wie die 3 nachfolgenden massiv beschäftigen. Es ist unsere ureigenste Aufgabe, den strategischen Bürgerwillen zu verstehen, zu diskutieren und in konkretes politisches Handeln zu überführen. Es ist für mich auch selbstverständlich, dass nicht nur die Überarbeitung sondern auch die Umsetzung der Strategie 2030 partizipativ erfolgen wird.

Dabei sehe ich es als Glücksfall, dass parallel zur Strategie 2030 bereits die Erarbeitung der Sanierungsziele für das Gebiet Lauffen 4 erfolgt - das Projekt wird konkret, in einem Teilgebiet, das viele Inhalte gelingender Stadtentwicklung vereinigt: Bauen und Gestalten, Erhalt historischer Substanz, Lenkung von Geldströmen, Hochwasserschutz, Handel und Handwerk, Tourismus und nicht zuletzt natürlich nachhaltige Partizipation.

Vom Konkreten noch einmal zurück zum Theoretisch-Abstrakten. Die Strategie 2030 soll auch die Plattform dafür sein, den Ist-Zustand kritisch zu hinterfragen. Aus stadtsoziologischer Sicht kann das Ergebnis auf folgende Fragen hin untersucht werden:

1. Gibt es für unser 11.000-Einwohner-Gemeinwesen ganz spezielle, eigene Gewohnheiten und Routinen - können wir diese bestimmen und hinterfragen?
2. Kennen wir das soziale Klima in unserer Stadt? Wie ticken die Menschen, gibt es so etwas wie einen Rhythmus im Miteinander?
3. Immer wieder erleben wir in Verwaltung und Gemeinderat den Aufbau beinahe schon logischer, automatischer Hemmungen und Hindernisse in Projektabläufen. Gibt es Werkzeuge, kommunale Lernprozesse um diese Hemmungen und Hindernisse zu überwinden oder besser gar nicht erst entstehen zu lassen?

Wenn alle dies befriedigend beantwortet ist, gilt es unter anderem, daraus einen Städtischen Haushalt für das Jahr 2015 ff zu erarbeiten.

Für den Entwurf des Stadthaushaltes 2014, den Ihnen Herr Noak gleich anschließend vorstellen wird, gelten die aktuellen Anforderungen an Städte und Gemeinden - im Vordergrund stehen die Bereiche

1. Kommunale Infrastruktur
2. Betreuung und Bildung
3. Wirtschaftsförderung

In diese Oberziele eingebunden ist die Beschlusslage des Gemeinderates für alle diskutierten Projekte Stand Sommer 2013. Eingearbeitet sind die Themenbereiche Stadtgestaltung, das Schaffen einer unterstützenden sozialen Umgebung, die Förderung von Gemeinschaftserlebnissen und identitätsstiftende Maßnahmen.

Der erste Themenkomplex Kommunale Infrastruktur basiert nicht auf neuen Straßen oder Einrichtungen. Hier liegt der Schwerpunkt weiter auf der Unterhaltung des Vorhanden. Nahezu der komplette im Gemeinderat vorgestellte Unterhaltungskatalog ist im Haushaltsentwurf enthalten. Die umfassende Unterhaltungsarbeit gerade der letzten drei Jahre soll konsequent weitergeführt werden, bei Gemeindestraßen, Kanalisation und Gebäuden. Dickster, umfassendster Brocken ist dabei die Generalsanierung der Hölderlin-Realschule. Für den Kämmerer und den Bürgermeister ein Stück weit auch Wertschätzung und Anerkennung für die gute Arbeit an der Realschule in der zurückliegenden Dekade.

Ergänzt wird der konsumtive Teil um Investitionen im Bereich Gemeindestraßen, Radwegeverbindungen, Kläranlage und Kanal, Erschließung von Neubauflächen sowie natürlich die Erneuerung und Erweiterung der Sportflächenkapazität.

Ein Teilbereich, aktuell sicher der wichtigste der kommunalen Infrastruktur, bleibt die Betreuung und Bildung. Gerne wirft man auch hier den Blick auf Gebautes, wie zum Beispiel das Kinderhaus in der Stadtmitte oder die Schulbauten. Schön, dass solche Projekte wieder in ein Lauffener Zahlenwerk einfließen können, natürlich freue ich mich darüber sehr. Entscheidend ist allerdings nicht die Hülle, sondern der Inhalt. Der Entwurf sieht deshalb auch die erforderliche Personalausstattung für vorschulische und schulische Betreuungseinrichtungen vor, Mittel für die Fortbildung der Mitarbeiter und die Weiterentwicklung unsere einrichtungsspezifischen Betreuungskonzeptionen.

Sie konnten sich davon überzeugen, dass wir sogar einen Brandschaden dafür nutzen, um nicht in alte Raster zurückzuziehen, sondern den Zeitraum und den Umzug für eine Neugestaltung und eine, wie ich finde, gelungene Neukonzeption zu nutzen. Klar ist genau das auch Antriebsgrund für einen Geschäftsführenden Pfarrer, der unmittelbar nach einer Großsanierung seiner Kirche an die Substitution von zwei kirchlichen Betreuungseinrichtungen durch einen Neubau herangeht. So wird Veränderung möglich, auch im Angebot - es zeichnet diesen Gemeinderat aus, dass er das Subsidiaritätsprinzip verinnerlicht hat. Dritte, in diesem Fall die evangelische Kirche werden unterstützt, wenn sie kommunale Aufgaben erfüllen wollen, vorbehaltlos und wohlwollend.

An beiden Grundschulen gibt es nun einen Hort, die Ganztagestauglichkeit ist hergestellt, logisch, dass dies nun auch im Schulzentrum anzugehen ist. Die von mir bereits formulierte unterstützende soziale Umgebung soll durch Sozialräume und eine Mensa

geschaffen werden. Die in der letzten Sitzung beschlossene Beauftragung des Kölner Architekturbüros MVM bringt zwangsweise einen Teilabbruch der Förderschule mit sich. Auch dies berücksichtigt der Planentwurf. Eine unterstützende soziale Umgebung bildet auch das Leuchtturmprojekt des zurückliegenden Jahres, der Abenteuerspielplatz in der Körnerstraße. Sie hatten den politischen Willen und die Kraft, solch eine Einrichtung zu fordern, die Stadtverwaltung schlägt vor, ihn weiterzuführen. Aus der Skepsis in der Bürgerschaft wurde ideelle und häufig auch kräftige materielle Unterstützung. Anders als bei Angeboten in Tageseinrichtungen und Schulen sieht man hier eben von außen, dass gute Arbeit geleistet wird. Wer es nicht sieht, erfährt es durch Herrn Kraus.

Der 3. Teilbereich gelingender Stadtentwicklung, die Wirtschaftsförderung, ist eine nicht minder anspruchsvolle Aufgabe für Gemeinderat und Verwaltung. Weiter geführt soll die intensive Zusammenarbeit mit dem Lauffener Gewerbeverein werden. Es bleibt aber bei dem extrem sparsamen Umgang mit Gewerbeflächen, das ist ein Handicap. Dennoch beweisen wir seit vielen Jahren, dass es uns auch im Bestand gelingt, erfolgreicher Wirtschaftsstandort zu sein. Das gilt für den großflächigen Einzelhandel, der komplett auf Konversionsflächen liegt, wie auch die 2014 erfolgende Erweiterung des Vollsortimenters REWE.

Viel deutlicher wird dies aber ganz aktuell in der Bahnhofstraße. Die Größe der entstehenden Gewerbebauten ist beachtlich, keine Frage. Sehr wohl fügen sie sich aber in die Umgebung ein und berücksichtigen bereits jetzt ganz erhebliche Erweiterungspotentiale, sowohl der Fa. Vögele, als auch der Fa. Schunk, sowohl für Produktion, als auch für Verwaltung. Es war mir ein Herzensanliegen, dass unser Weltmarktführer in seiner Heimatstadt auch weiter produzieren und nicht nur verwalten kann, und dass dies auch künftig möglich ist, sowohl in der Bahnhofstraße als auch an einem weiteren Industriestandort. In der näheren Umgebung ist Lauffen beispiellos, was den sparsamen Umgang mit unbebauten Flächen angeht.

Menschen, die bei diesen Firmen arbeiten, würden auch gerne hier in der Stadt attraktiv wohnen. Dazu gehört ein privates und städtisches Angebot an Wohnungseigentum im Bestand und in Neubauf Flächen - der Entwurf 2014 sieht dies vor, und zwar im Rahmen der Sanierung Lauffen 4 sowie dem Neubaugebiet Seugen 2. Es gilt das oben Gesagte auch hier - weniger zu tun, wäre schlicht verantwortungslos.

Der gewaltige Aufgabenkatalog, ein Volumen in Höhe von beinahe 40 Mio Euro ist aus heutiger Sicht nicht ohne Kreditaufnahmen zu schultern. Wir haben Ihnen unsere Vorstellung von einer Abwicklung der Bauprojekte in der mittelfristigen Finanzplanung dargestellt. Es sind alle aktuell diskutierten Vorhaben berücksichtigt. Selbstverständlich gilt gerade für die Jahre 2015 ff ein Finanzierungsvorbehalt.

Soweit meine Vorbemerkungen zum Haushaltsentwurf 2014. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung, freue mich auf Ihre Anmerkungen und Anregungen. Sie wissen aus den vergangenen Jahren, dass wir diese in der Umsetzung des Zahlenwerkes sehr ernst nehmen. Herrn Noak, Frau Hellerich, der Kämmerei danke ich für die gewissenhafte Erarbeitung des Entwurfs und bitte den Kämmerer um seinen Vortrag.